

Dr. Wolfgang J. Steinle

**Region Heilbronn-Franken –
wirtschaftliches Mittelmaß oder Spitze?**

**Festvortrag anlässlich der Regionaltafel
am 10. März 2016 im Audi Forum in Neckarsulm**



edition-empirica GmbH, Köln

Grundlage des Vortrags ist die Focus Wirtschaftsstudie Deutschland 2015, erschienen bei:
edition-empirica GmbH
Cäsarstraße 6-10
50968 Köln
Deutschland
www.edition-empirica.de

© edition-empirica GmbH, Köln

Kurzbiografie Dr. Wolfgang J. Steinle

Aufgewachsen in Stuttgart, sozialwissenschaftliches Studium in Stuttgart, Mannheim und Bielefeld; Promotion zum Thema „Regionale Arbeitsmarktprobleme in Europa“.

Nach dem Studium Tätigkeit im Bereich der Wirtschaftsförderung in Frankreich (Préfecture Midi-Pyrénées, Toulouse); dann bei der Europäischen Kommission in Brüssel (Generaldirektion Regionalpolitik), dort u.a. zuständig für regionale Analysen.

Seit der Rückkehr nach Deutschland Leitung zahlreicher Forschungsprojekte auf dem Gebiet der angewandten Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsforschung (so beispielsweise Entwicklung und Betreuung eines mehrjährigen europaweiten Programms zur Schaffung von Arbeitsplätzen für den Europäischen Sozialfonds); standortpolitischer Berater von Unternehmen im In- und Ausland.

Hintergrund des Festvortrags – Die Focus Wirtschaftsstudie

Die deutsche Wirtschaft hat an Schwung gewonnen. Die Beschäftigung steigt und die Arbeitslosigkeit geht langsam zurück. Was auf gesamtwirtschaftlicher Ebene zu Tage tritt, setzt sich aus verschiedenen, teilweise gegenläufigen regionalen Trends zusammen.

Wo hat die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre Jobs, Wachstum und Einkommen gebracht? Welche Standorte machen die wirtschaftliche Stärke Deutschlands aus?

Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass gesamtwirtschaftliche Trends nicht wie aus der Gießkanne auf die einzelnen Standorte hinunterplätschern, sondern dass sie aufgrund unterschiedlicher regionaler Tendenzen zustande kommen.

Was am heutigen Abend im Vordergrund steht: wie schneidet die Region Heilbronn-Franken im bundesweiten regionalen Vergleich ab? Wie ist dieses Abschneiden zu bewerten? Reden wir von Mittelmaß oder Spitzenklasse?

Die Focus Wirtschaftsstudie vergleicht die 402 Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands. Dieser Vergleich wird durch ein Ranking vorgenommen; gelegentlich wird dieses Verfahren auch als Benchmarking bezeichnet.

Wie funktioniert ein Ranking?

Ein Ranking kommt einer Bewertung durch Schulnoten gleich. Es werden Einzelnoten vergeben. Diese Noten werden zu Durchschnittsnoten für einzelne Fächer zusammengefasst; schließlich wird aus diesen Durchschnittsnoten die Gesamtnote ermittelt.

Für jeden Indikator wird eine Rangfolge berechnet. Die Region mit dem besten Wert – z.B. der geringsten Arbeitslosenquote oder der höchsten Produktivität – erhält Rangplatz 1, die mit dem schlechtesten Rangplatz 402. In einem weiteren Schritt wird aufgrund der Rangplätze bei den Indikatoren der Durchschnittsrang für jeden der vier Faktoren berechnet. Die Region mit dem besten Durchschnittsrang erhält Rangplatz 1 für den entsprechenden Faktor etc.

Jede Zusammenfassung von Indikatoren enthält eine Gewichtung bzw. Bewertung. In dieser Studie werden die Indikatoren innerhalb der einzelnen Faktoren sowie die Faktoren untereinander jeweils gleich gewichtet. Beispielsweise wird der Faktor Qualifikation und wirtschaftliches Potenzial als ebenso wichtig für die Wirtschaft einer Region betrachtet wie der Faktor Einkommen und Attraktivität, etc. Diese Bewertung ist leicht nachzuvollziehen und vereinfacht die Betrachtung der Studienergebnisse im Lichte eigener, ggf. davon abweichender Präferenzen.

Welche Faktoren entscheiden den Regionenvergleich?

Das Ranking erfolgt anhand von 12 Indikatoren, die zu vier Faktoren zusammengefasst werden:

- Regionale Dynamik/Wirtschaftswachstum und Jobs (Faktor 1),
- Wirtschaftliche Aufbruchstimmung (Faktor 2),
- Wirtschaftliches Potenzial und Standortkosten (Faktor 3),
- Einkommen und Attraktivität (Faktor 4).

Ähnlich wie der konjunkturelle Einbruch im Gefolge der Finanzkrise 2008 in erster Linie das Verarbeitende Gewerbe getroffen hat, spielte es auch in der danach einsetzenden Erholungsphase eine zentrale Rolle. Im Allgemeinen ging die wirtschaftliche Erholung nicht von den urbanen Regionen aus, denn sie sind in erster Linie Dienstleistungszentren.

Die Testsieger

Wirtschaftlich konnten sich in erster Linie süddeutsche Standorte am besten durchsetzen. Die Spitzenplätze teilen sich Landkreise in Bayern und Baden-Württemberg.

An der Spitze der Gesamtrangfolge steht Pfaffenhofen gefolgt von Heilbronn (Landkreis) und Ludwigsburg (beide Platz 2). Das ist ein ausgezeichnetes Ergebnis, aber wahrscheinlich sagen Ihnen die Rangplätze als solche nicht viel. Sie sind auch nicht die wichtigste Botschaft. An diesem Punkt ist simpel und einfach anzuerkennen, dass der Landkreis Heilbronn zu den wirtschaftsstärksten Standorten Deutschlands zählt.

Gleich mehrere Kreise in Baden-Württemberg sind auf Spitzenplätzen vertreten. Neben dem Landkreis Heilbronn und Ludwigsburg finden sich der Bodenseekreis (Platz 5) und Tuttlingen (Platz 9) unter den bundesweiten Top 10. Am schlechtesten platziert sind Mannheim (Rang 178) und Freiburg (Platz 195).

Dass der Landkreis Heilbronn in Baden-Württemberg wirtschaftlich ganz vorne liegt, ist Ihnen wahrscheinlich bekannt. Platz 2 bundesweit ist doch eine Ansage anderer Dimension!

Die Spitzenstandorte der Gesamtrangfolge (Top 10 sortiert nach dem erreichten Gesamtrangplatz)

Kreise und kreisfreie Städte	Rang Faktor 1 Regionale Dynamik	Rang Faktor 2 Aufbruchstimmung	Rang Faktor 3 Produktivität, Kosten	Rang Faktor 4 Einkommen, Attraktivität	Wert Gesamt	Rang Gesamt
Pfaffenhofen a.d.Ilm, Landkreis	13	27	7	3	12,5	1
Heilbronn, Landkreis	7	86	4	48	36,3	2
Ludwigsburg, Landkreis	28	44	56	17	36,3	2
München, Landkreis	140	6	1	1	37,0	4
Bodenseekreis	2	101	35	13	37,8	5
Neu-Ulm, Landkreis	49	20	53	37	39,8	6
Unterallgäu, Landkreis	22	91	22	26	40,3	7
Dingolfing-Landau, Landkreis	4	155	3	12	43,5	8
Tuttlingen, Landkreis	1	98	25	52	44,0	9
Günzburg, Landkreis	24	15	5	141	46,3	10

Quelle: Focus Wirtschaftsstudie Deutschland 2015

Das Abschneiden in der Region Heilbronn-Franken

Baden-Württemberg ist das einzige Bundesland in dem alle Standorte im Gesamtergebnis des Rankings überdurchschnittlich gut abschneiden.

In der Region Heilbronn-Franken finden sich allerdings nicht alle Teilräume auf einem ähnlich ausgezeichneten Platz wie der Landkreis Heilbronn.

Drei weitere Kreise zählen zu den als gut bewerteten Standorten: der Hohenlohekreis auf Platz 70, die Stadt Heilbronn auf Platz 95 und Schwäbisch Hall auf Platz 130. Lediglich der Main-Tauber-Kreis erhält die Note befriedigend (Platz 173).

Das Abschneiden der Region Heilbronn-Franken (Rangplätze im Vergleich der 402 Kreise und kreisfreien Städte)

Kreise und kreisfreie Städte	Rang Faktor 1 Regionale Dynamik	Rang Faktor 2 Aufbruchstimmung	Rang Faktor 3 Produktivität, Kosten	Rang Faktor 4 Einkommen, Attraktivität	Wert Gesamt	Rang Gesamt
Heilbronn, Landkreis	7	86	4	48	36,3	2
Hohenlohekreis	10	236	65	129	110,0	70
Heilbronn, Kreisfreie Stadt	160	28	282	40	127,5	95
Schwäbisch Hall, Landkreis	114	222	123	157	154,0	130
Main-Tauber-Kreis	59	343	69	252	180,8	173

Quelle: Focus Wirtschaftsstudie Deutschland 2015

Einige Schlaglichter zu den Einzelergebnissen

Ich möchte Sie nicht mit Zahlen bombardieren, aber einige herausragende Merkmale möchte ich Ihnen ebenso wenig vorenthalten:

Beim Faktor **Wirtschaftswachstum und Jobs** zählen in der Region Heilbronn-Franken der Landkreis Heilbronn und der Hohenlohekreis zu den bundesweiten Top 10. Der Landkreis Heilbronn verzeichnete mit einem jährlichen Wirtschaftswachstum von 9,4 Prozent (2009-2013) eine der höchsten Wachstumsraten in Deutschland. In allen Landkreisen der Region Heilbronn-Franken besteht mit einer Arbeitslosenquote von 3-3,5 Prozent Vollbeschäftigung. Lediglich die Stadt Heilbronn bewegt sich mit einer Quote von 6,3 Prozent aus bundesweiter Sicht im Mittelfeld (Quoten 2014 wie sie im Rahmen der Wirtschaftsstudie verwendet worden sind; die Quoten für 2015

zeigen in erster Linie einen weiteren Abbau der Arbeitslosigkeit in der Stadt Heilbronn und im Main-Tauber-Kreis).

Solche Zahlen sind leicht in den Raum gestellt. Denken Sie mal in einer ruhigen Minute darüber nach, was ein Wirtschaftswachstum von gut neun Prozent pro Jahr bei hohem Niveau bedeutet. Erstens heißt dies, dass sich in weniger als zehn Jahren der Wert produzierter Waren und Dienstleistungen verdoppelt. Zweitens ist das eine Dimension, die wir in Europa kaum kennen.

Wirtschaftliche Aufbruchstimmung: Bei diesem Faktor treten durchaus Defizite zutage. Im Idealfall erfolgen Existenzgründungen im Umfeld florierender Unternehmen. Von einem solchen Umfeld kann in der Region Heilbronn-Franken durchaus die Rede sein. Außer in der Stadt Heilbronn und in abgeschwächter Form im Landkreis Heilbronn tut sich jedoch in Sachen Existenzgründungen wenig. Der Hohenlohe-, Main-Tauber-Kreis und Schwäbisch-Hall zeigen deutliche Schwächen in erster Linie bei den Existenzgründungen.

Gründungscluster, wie sie im Umland von Frankfurt am Main, Hamburg, München oder im Großraum Köln-Düsseldorf zu erkennen sind, bleiben aus.

Wirtschaftliches Potenzial und Standortkosten: Die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit hängt entscheidend von der Produktivität ab. Als Produktivitätsindikator wird das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde herangezogen. Dieser Indikator drückt den jahresdurchschnittlichen Wert der durch die in einer Region erwerbstätigen Personen produzierten Waren und Dienstleistungen aus. Je höher die Produktivität desto besser ist es um die regionalen Wachstumsvoraussetzungen bestellt.

Bei der Produktivität schneidet der Landkreis Heilbronn bundesweit mit Platz 6 hervorragend ab. Den schlechtesten Platz bei diesem Indikator belegt die Stadt Heilbronn im deutschen Mittelfeld (Platz 214); allesamt gut platziert sind dagegen die verbleibenden Landkreise: der Hohenlohekreis auf Platz 76, der Main-Tauber-Kreis Platz 99 und Schwäbisch-Hall Platz 124.

Einkommen und Attraktivität: Bei diesem Faktor schneiden Stadt und Landkreis Heilbronn unter den Top 50 ab, am schlechtesten der Main-Tauber-Kreis (Platz 252). Heilbronn liegt sogar beim verfügbaren Einkommen bundesweit auf Platz 1. Das ist nicht ohne Widerspruch geblieben. So kritisiert Frank-Markus Barwasser (auch bekannt als Erwin Pelzig), dass beim durchschnittlichen Einkommen der Stadt Heilbronn nicht berücksichtigt wird, dass Dieter Schwarz Bürger dieser Stadt ist. Doch selbst wenn die Familie Schwarz über gut 700 Millionen Euro jährlich verfügt, und dies abgezogen wird, ändert sich nichts am Rangplatz von Heilbronn.

Das Gesamtbild

Insgesamt überrascht an den Ergebnissen der Focus Wirtschaftsstudie die Konzentration des Wirtschaftswachstums auf Standorte mit einem wettbewerbsfähigen Verarbeitenden Gewerbe. Wo bleibt die Dienstleistungsgesellschaft? Bei den Top 100 der Gesamtrangfolge handelt es sich von wenigen Ausnahmen abgesehen um industriegeprägte Landkreise. Keines der städtischen Dienstleistungszentren ist in der Spitzengruppe vertreten. Der Bankenstandort Frankfurt am Main rangiert mit einem Wirtschaftswachstum von durchschnittlich 2,3 Prozent unter ferner liefen, ebenso die Messe- und Modestadt Düsseldorf (2,1 Prozent) oder das Beamten- und Telekomgeprägte Bonn (1,8 Prozent).

Die wirtschaftliche Realität in Deutschland sieht in weiten Teilen aus wie die einer Industriegesellschaft. Bleibt die Frage: handelt es sich dabei um ein Auslaufmodell oder ein langfristig tragfähiges Konzept? Neckarsulm ist eine Ausnahme, was mein Bild von der Industriegesellschaft anbelangt. Sie sind hier in der glücklichen Lage nicht nur im Verarbeitenden Gewerbe sondern mit dem Hauptsitz der Schwarz-Gruppe auch im Dienstleistungsbereich über eine starke wirtschaftliche Basis zu verfügen.

Bedenken Sie dennoch, wie schnell sich das Blatt wenden kann: Bis vor rund 60 Jahren war das Ruhrgebiet stärkste Wirtschaftskraft in Deutschland. Das ist zwar schon länger her als eine Legislaturperiode aber noch keine zwei Unternehmergegenerationen; im Ruhrgebiet ist damals der Anschluss verpasst worden. Was könnte es sein, das Sie heute verpassen?

Das ist eine Frage, die ich an Sie weitergebe; ich kann sie Ihnen nicht beantworten.

Das Standortgefüge, die Konkurrenz vor der Haustür und Wachstumschancen in der Region Heilbronn-Franken

Es ist schon erstaunlich, dass zwei Standorte mit durchaus unterschiedlichen Profilen das gleiche Gesamtergebnis erzielen und zudem benachbart sind. Der Theorie zufolge würde sich das Wachstum von Stuttgart her ausbreiten, erst Ludwigsburg und dann irgendwann Heilbronn erreichen. Sicherlich hat die Region Heilbronn-Franken und insbesondere der Landkreis Heilbronn langfristig von solchen Ausbreitungseffekten profitiert und zwar einerseits von Stuttgart her und andererseits als Umland der Stadt Heilbronn. Zumindest in den Jahren nach der Finanzkrise 2008, auf die sich die Focus Wirtschaftsstudie bezieht, hat der Landkreis Heilbronn mit 9,4 Prozent jährlich

ein deutlich stärkeres Wirtschaftswachstum erzielt als Ludwigsburg (5,7 Prozent). Dies ließe sich auch noch als Aufholeffekt erklären. Mittlerweile liegt aber das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf im Landkreis Heilbronn gut 20 Prozent über dem von Ludwigsburg. Auch der Hohenlohekreis verzeichnet ein deutlich höheres Niveau des Bruttoinlandsprodukts als Ludwigsburg. Letzteres lässt sich kaum als Aufhol- oder Ausbreitungseffekt von Stuttgart her erklären.

Ähnliche Entwicklungen, die sich nicht als Ergebnisse etwa von Ausbreitungseffekten von München zustande kommen, zeigen sich beispielsweise in Bayern im Raum Pfaffenhofen, Günzburg oder Donau-Ries.

Was ich damit sagen will, ist dass sich offensichtlich neue kleinere Wachstumsinseln herausbilden, die zusammengenommen wie Wachstumspole wirken können. Damit eine solche Wirkung entsteht, muss in der Region Heilbronn-Franken jedoch noch einiges getan werden.

Heterogenität oder Vielfalt?

Ich habe nun mehrfach die herausragende wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Landkreises Heilbronn angesprochen. Was ergibt sich daraus? Zunächst eine exponierte Stellung nicht nur in Baden-Württemberg sondern bundesweit. Ist das alles was es zu diesem Thema zu sagen gibt?

Ich muss zugeben, dass ich mit diesem Ergebnis nicht gerechnet hatte. Zunächst dachte ich, naja Heilbronn ist ja sowas wie ein Vorort von Stuttgart.

Als die Ergebnisse des Rankings auf dem Tisch lagen, musste ich mir ein genaueres Bild machen. Viel mehr als dass der Landkreis Heilbronn die Stadt Heilbronn umgibt und zur Region Heilbronn-Franken gehört, gibt ein erster Blick ins Internet nicht her. Neckarsulm war mir in Verbindung mit Audi schon ein Begriff. Dass Bad Mergentheim, Künzelsau, Öhringen oder Taubertal in unmittelbarer Nähe liegen, war mir nicht gewärtig, ebenso wenig, dass im Hohenlohekreis und im Main-Tauber-Kreis mehr Weltmarktführer ihren Sitz haben als im Landkreis Heilbronn.

Nehmen Sie dies bitte als rasche und verkürzte Rekapitulation von Eindrücken eines Außenstehenden.

Kann es sein, dass Sie ihr Licht zu sehr unter den Schemel stellen? Da müssen Sie als Region gemeinsam mehr daraus machen!

Die Region Heilbronn-Franken ist, wie die Rankingergebnisse zeigen, kein homogener Raum. Das wäre auch eher langweilig und nicht schön anzusehen. Die Frage ist, reden wir von Heterogenität oder von Vielfalt?

Ich gebe Ihnen dazu ein Beispiel:

Ich habe vor längerer Zeit in Frankreich im schönen Toulouse gearbeitet. Das ist schon eine Weile her. Zu der Zeit wurde der Luft- und Raumfahrtkomplex außerhalb von Toulouse aufgebaut mit tausenden von Beschäftigten aus aller Herren Länder. Rasch wurde klar, dass sich diese Leute nicht nur für Satelliten und Flugzeuge interessierten. Die nahe gelegenen Berge, Rodez und das Weinbaugebiet Cahors oder Lourdes waren den Einheimischen bekannt, aber dafür war in Toulouse niemand zuständig. In den betreffenden Bezirken war wiederum niemand für Toulouse zuständig. Gemeinsame Naherholungspläne, abgestimmte Wander- oder Fahrradwege, etc. gab es nicht.

Das meine ich mit Heterogenität.

Heterogenität ist eine gemeinsame Schwäche. Die vorhandene Vielfalt kann als eine gemeinsame Stärke genutzt werden, die Heterogenität dagegen nicht.

Vergessen Sie nicht, dass wir bisher nur Vorboten des Arbeitskräfte- und Fachkräftemangels erleben. Von den bundesweit rund 43 Millionen Erwerbstätigen sind rund 14 Millionen über 44 Jahre alt. Die großen Engpässe kommen erst noch. D.h. auch zwischen Regionen wird sich der Wettbewerb um Arbeitskräfte verschärfen. In diesem Wettbewerb wird die regionale Vielfalt zu einem entscheidenden Standortfaktor.

Auch die mit der Arbeitskräfteverknappung verbundenen Herausforderungen werden Sie nur gemeinsam meistern können. Ich möchte Ihnen auch dazu ein Beispiel aus meiner eigenen Erfahrung geben: Als ein bekanntes deutsches Unternehmen einen Auslandsstandort entwickelte, stellte sich heraus, dass die geplante Produktionskapazität nur erreicht werden kann, wenn es gelingt, Arbeitskräfte aus einem Umkreis von 70 Kilometern zu rekrutieren. Das Projekt wäre um ein Haar gescheitert; denn die Infrastruktur war nicht darauf ausgerichtet; diverse Verwaltungsstellen mussten plötzlich gemeinsam agieren.

Auch Sie werden in Zukunft verstärkt mit Engpässen der einen oder anderen Art konfrontiert sein. Böse Überraschungen können Sie nur vermeiden, wenn Sie als Region Heilbronn-Franken gemeinsam handlungsfähig sind.

Die Region Heilbronn-Franken: Mittelmaß oder Spitzenklasse?

Die Region Heilbronn-Franken besteht nicht nur aus dem Landkreis Heilbronn. Auch der Hohenlohekreis zählt zu den bundesweiten Top 10 des Faktors Wirtschaftswachstum und Jobs; der Main-Tauber-Kreis belegt bei diesem Faktor einen guten (sogar fast sehr guten) Platz 59. Darin sehe ich Ansatzpunkte für eine wirtschaftliche Entwicklung in der Region Heilbronn-Franken, die unter dem Strich mehr sein kann als die Summe ihrer Teile.

In der Region Heilbronn-Franken zeigen sich herausragende Einzelleistungen, was fehlt ist der gemeinsame Nenner.

Auch wenn der Titel der Focus-Ausgabe, in der einige Ergebnisse der Wirtschaftsstudie veröffentlicht worden sind, durchaus missverständlich war – er lautete „Wo man in Deutschland am besten lebt“ – trifft er doch den Kern dessen, was ich Ihnen mit auf den Weg geben möchte: Die Vielfalt der Region Heilbronn-Franken ist ein hervorragender Nährboden für eine zukunftsfähige wirtschaftliche Entwicklung. Die Kombination aus wirtschaftlicher Stärke und Lebensqualität ist einer Ihrer wichtigsten Wettbewerbsvorteile!

Es liegt in ihren Händen im Raum Heilbronn-Franken solche Potenziale für eine erfolgreiche gemeinschaftliche Zukunft auszuschöpfen. Nutzen Sie die Gelegenheit!